Das Lexicon Istoric Retic (LIR) : ein Meilenstein nicht nur für die Rätoromanen

Autor(en): **Collenberg, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-398974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Lexicon Istoric Retic (LIR) – ein Meilenstein nicht nur für die Rätoromanen

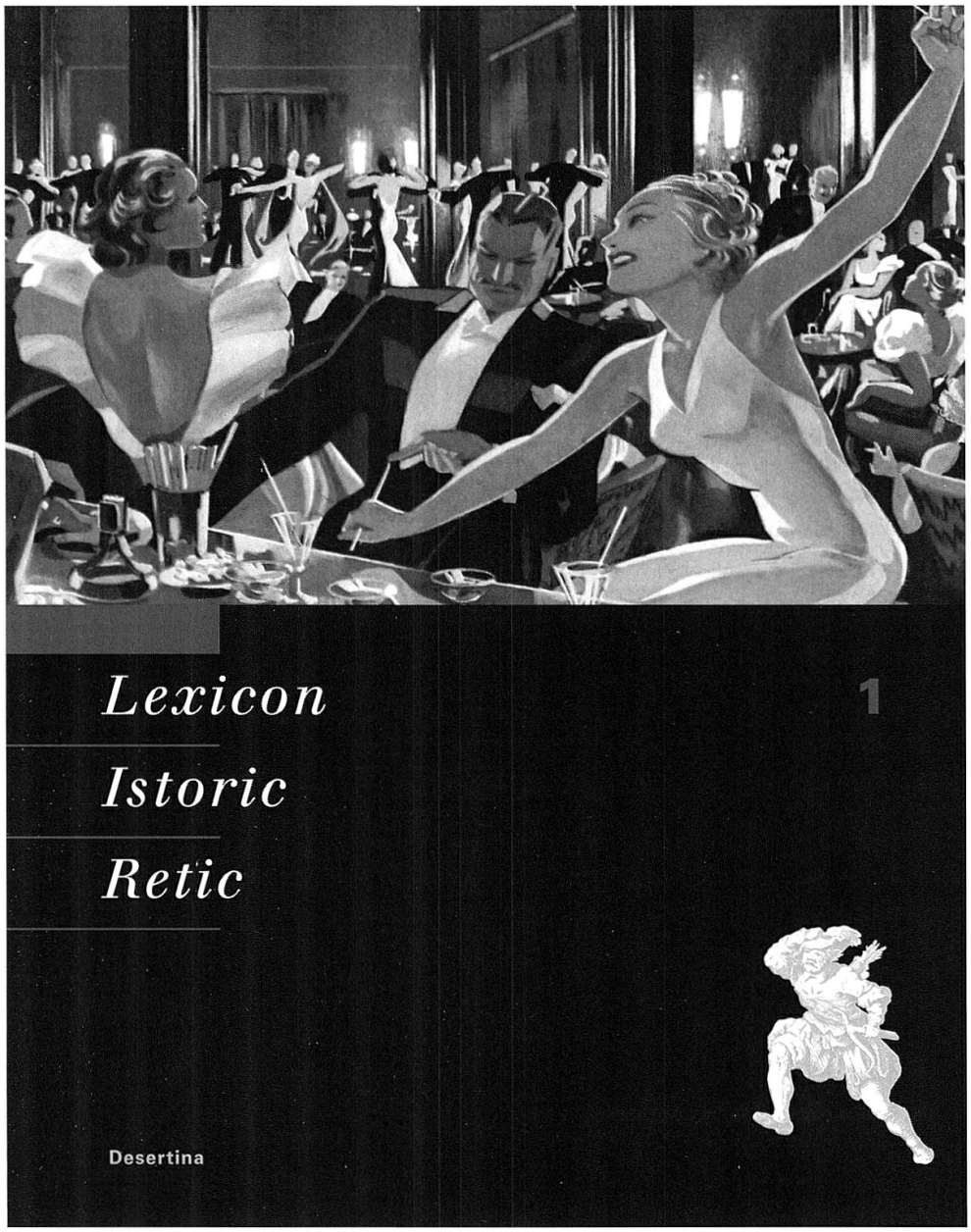
Adolf Collenberg

Ein dreisprachiges Lexikon für die Schweiz

Zwei Generationen haben das legendäre Historisch-biographische Lexikon der Schweiz (HBLS) als erste Adresse für schnelle und zuverlässige Information genutzt. Die Zeit für eine Aktualisierung und Erweiterung war überreif, als der Historiker und Nationalrat Sigmund Widmer zu Beginn der 1980er-Jahre das Thema aufs nationale Tapet brachte – und sofort Zustimmung fand. Am 31. März 1987 konnte die Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW) den Bundesbehörden das Konzept für ein neues, zwölfbändiges Historisches Lexikon der Schweiz mit drei identischen Sprachausgaben auf Deutsch (HLS), Französisch (DHS) und Italienisch (DSS) einreichen. Als Sitz der Zentralredaktion sowie der Redaktion des HLS und DHS wurde Bern auserkoren, während das DSS eine Aussenredaktion in Bellinzona bekam.

Und die Rätoromanen?

Eine rätoromanische Ausgabe war ebenfalls geprüft worden, wurde aber aus finanziellen und praktischen Gründen nicht weiter verfolgt. Als (stichhaltige) Begründung wurde angegeben, dass der Markt fehle, der den grossen Übersetzungsaufwand für (die ursprünglich vorgesehenen) zwölf Bände rechtfertigen könnte. Immerhin stellte man in ferner Zukunft eine mögliche Teilausgabe in der vierten Landessprache in Aussicht. Die Rumantschia reagierte indes unter politischer Federführung des damaligen Nationalrates Martin Bundi sofort, und die Lia Rumanscha verlangte bereits 1987 eine historische Enzyklopädie für die «vierte Schweiz» und deren gleichzeitige Realisierung zusammen mit den nationalen Ausgaben. Der (noch) provisorische Stiftungsrat für das HLS stimmte dem am 19. November selbigen Jahres zu und bat die Lia Rumantscha, ein Beitragsgesuch an den Bund um einen dreijährigen Sonderkredit für die Jahre 1989–1991 zu stellen, da in der ersten Beitragsperiode 1988–1991 keine Mittel fürs LIR eingestellt waren. Seit 1992 wird das LIR aus den Mitteln für das Gesamtprojekt finanziert. Am



Frontispiz des ersten Bandes des LIR mit einer Zeichnung von Martin Peikert für das Grand Hotel Tschuggen in Arosa, um 1930.

1. April übernahm Martin Bundi als teilzeitlich angestellter Leiter die LIR-Redaktion. Ihm oblag, in Zusammenarbeit mit dem HLS-Chefredaktor Marco Jorio und dem Kantonsarchivar Silvio Margadant die Erarbeitung des Konzepts für das Lexicon istoric dalla Rumantschia – wie die rätoromanische Ausgabe zuerst hiess. Am 21. Mai 1990 genehmigte der Stiftungsrat des HLS das Konzept vom 20. April 1990, das seither fast unverändert als Basis der ursprünglich auf einen Band geplanten Ausgabe diente. Seit der Aufnahme der Artikelproduktion für das LIR am 1. Oktober 1991 wurde die 50 %-Stelle vom Autor des vorliegenden Beitrags betreut. Die *glista da chavazzins* wurde als Stichwortliste mit über 3000 Einträgen in Zusammenarbeit mit Frau Heidi Lüdi von der Zentralredaktion HLS verwaltet.

Kein integrale Übersetzung, sondern etwas Besonderes

Das Konzept legte fest, dass für das LIR als vierte Sprachausgabe grundsätzlich die gleichen Richtlinien und Normen wie für die drei grossen Sprachausgaben gelten. Das LIR durfte auch kein Bündner Kantonslexikon werden, sondern – als Sonderausgabe für eine spezielle Minderheit in einem historisch zu definierenden Raum – ein Nachschlagwerk zur Geschichte des oberrätischen Raumes. Dabei musste der Geschichte, Kultur und Sprache der Rumantschia eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, ohne das dreisprachige Graubünden/Rätien in seiner historischen Entwicklung und seinen auswärtigen Beziehungen auszuklammern. Aus dem Lexicon istoric *dalla Rumantschia* wurde 1999 deshalb das Lexicon istoric *retic*. Ausserhalb der heutigen Kantonsgrenzen wird die von Epoche zu Epoche unterschiedliche geografische Situation Oberrätiens erfasst, so der Raum der Räter, die römische Provinz Raetia, (prima) das mittelalterliche Churrätien, der Dreibündestaat mit den Untertanengebieten, der eidgenössische Kanton Graubünden, das geistliche und säkulare Territorium des Bistums Chur wie auch das Dominium der Fürstabtei Disentis im Urserntal. Zudem werden auch die für die Rätoromanen resp. Bündner wichtigen Handelsplätze und Emigrationsziele – Länder und Städte – kurz behandelt.

Ein LIR in Rumantsch grischun – oder kein LIR

Das LIR in allen Idiomen? In Sursilvan und Vallader (den beiden zahlenmässig stärksten Idiomen) – oder nur in einem von diesen beiden? Nicht nur aus Kostengründen (ein LIR in allen oder mehreren Idiomen), sondern auch aus sprachpolitischen, personellen und organisatorischen Gründen unvorstellbar! Dafür bot sich zum richtigen Zeitpunkt glücklicherweise das Rumantsch grischun (rg) an, das die Bündelung aller Potenziale ermöglichte. Damit kamen aber neben den historischen und lexikografischen auch noch ganz spezielle linguistische und sprachschöpferische Herausforderungen auf die rätoromanische Redaktion zu. Die Lia Rumantscha war bereit, die linguistischen Probleme der noch jungen und noch nicht in allen Bereichen ausgestalteten Schriftsprache zu lösen. Mit dieser Aufgabe wurde zunächst der Linguist Georges Darms betraut, der auch die Übersetzung der rg-Artikel der ersten Stunde betreute.

Die Struktur des LIR

Das LIR enthält vier Kategorien von Beiträgen: Biografien, Berichte über Familien, geografische und thematische Artikel. Bündner oder mit Teilbereichen der Bündner Geschichte vertraute AutorInnen haben den allgemeinen Satz «Bündner»-Artikel für die nationale Ausgabe verfasst (z. B. die Geschichte aller politischen Gemeinden, fast alle Familienartikel und gut Zweidrittel der Biografien). Grundsätzlich übernahm das LIR diese für Rätien bzw. Graubünden einschlägigen HLS-Artikel und übersetzte sie ins rg. Die LIR-Redaktion war jedoch frei, die Texte an die Bedürfnisse ihres Lexikons anzupassen. So wurden einzelne Artikel punktuell ergänzt oder gekürzt, andere dagegen massiv umgebaut, so etwa der Artikel Turitg/Zürich, der im LIR ohne Bebilderung nur mehr eine halbe Spalte umfasst (HLS: 12 Spalten) und ausschliesslich die Rolle für Graubünden und die Romanen beleuchtet (genau wie andere Städte zwischen Sankt Petersburg/London/Rom auch). Da das LIR konzeptionell etwas vom HLS abweicht, mussten auch einige Artikel umgestaltet werden: So wurde der im LIR für sich stehende Kantonsartikel Graubünden, der im HLS im Verbund mit 25 anderen Kantonsartikeln konzipiert wurde, in seine Bestandteile zerlegt und diese als eigene Artikel mit vielen Spezifizierungen angesetzt (z. B. entstand aus dem Kapitel «Ur- und Frühgeschichte» im Kantonsartikel der selbstständige Artikel «Preistorgia»). Daneben wurden rund 1250 Artikel eigens für das LIR verfasst: 685 Biografien, acht Familienartikel, 169 der 650 geografischen und 442 der 526 thematischen Artikel. Es handelt sich dabei um Artikel, die für Rätien eine gewisse Bedeutung besitzen, aber die (nationalen) Kriterien für die Aufnahme im HLS nicht erfüllen, z. B. Spezifizierungen zur rätoromanischen Literatur und Kultur, zum Gesang, zum Schulwesen, zu Institutionen und Vereinen sowie zu allgemeine, spezifisch auf Graubünden zugeschnittene Artikel, z. B. Jagd, Fischerei, Armut, Musik u. a. m. Was in der nationalen Ausgabe gesamtschweizerisch abgehandelt wird, wurde im LIR auf Bünden/Rätien/Rätoromanen «heruntergebrochen». Aber auch diese Artikel, die alle von qualifizierten Autoren verfasst wurden, sind wie die HLS-Artikel wissenschaftlich geprüft worden.

In der von Sylvain Malfroy erstellten und betreuten Bebilderung samt Legenden folgt die Buchausgabe des LIR dem Vorbild des HLS. Es basiert vor allem auf Primärquellen und verwendet eine Vielfalt an grafischen Ausdrucksformen. Jeder Band enthält neben rund 700 Illustrationen/Ikonografien noch so genannte Focus-

Doppelseiten, d. h. in sich geschlossenen Bildseiten mit Legenden zu einem bestimmten Thema, z. B. zu «Inschigneria», «Biblas», «Chasa da purs» (Bauernhaus) und zahlreiche, von Werner Bosshard eigens für das LIR entwickelte Infografiken (Karten, Tabellen und Grafiken), die besondere Informationen vermitteln und Akzente setzen – auch im Vergleich zur bilderfreien elektronischen Textausgabe (s. u.). Die Bebilderung unterstreicht die Bedeutung der materiellen Kultur: Mobiliar, Kleidungsstücke, Gegenstände des täglichen Bedarfs, Bauwerke, öffentliche Räume und Infrastrukturen der einzelnen Gebiete über alle historischen Zeiträume. Die Auswahl der Illustrationen dient auch dazu, die Aufmerksamkeit auf Archive sowie auf wenig oder gar nicht bekannte private und öffentliche Sammlungen zu lenken. Damit bietet das LIR für Bünden und die Rumantschia einen deutlichen Mehrwert gegenüber dem HLS und ist nicht einfach dessen rätoromanische Kopie.

Der Produktionsprozess

Ab Oktober 1991 wurden die LIR-Stichwortliste im Detail ausgebaut und laufend Artikel verfasst – zunächst fürs HLS und, zeitlich etwas verschoben, die exklusiven LIR-Artikel. Im Gegensatz zu den Redaktionen in Bern und Bellinzona, die einheitlichen Abläufen unterworfen und im gleichen elektronischen Informationssystem integriert sind, verfügte die LIR-Redaktion dank eigenem internen Netzwerk über eine grosse Unabhängigkeit. Die Arbeiten am LIR wurden von der Redaktion und den im Zeilenhonorar arbeitenden ÜbersetzerInnen an ihrem entsprechend ausgerüsteten Heimcomputer erledigt. Darum hatte die LIR-Redaktion keinen festen Arbeitsort, der alle zusammenführte.
Nach rund einem Jahrzehnt konnten die ersten Publikationen in Angriff genommen werden. Von 1999 bis 2007 erschienen in den *Annalas* der Societad Retorumantscha als Vorabdruck in neun Faszikeln die Ortsartikel von A bis Z. Am 18. Juni 2004 schliesslich wurde anlässlich eines Festaktes in Chur von Stiftungsratspräsident Jean Guinand die von der IC Surselva (Ilanz) entwickelte elektronische Fassung des LIR, das sogenannte e-LIR, aufgeschaltet (www.e-lir.ch). Es kann auch in der Blindenschrift Braille gelesen werden. Da die Firma so gute Arbeit leistete, entschloss sich die Zentralredaktion, das ganze e-HLS in Ilanz zu platzieren; so wird nun neben dem LIR auch das dreisprachige nationale Lexikon (3 x 13 Bände) von Ilanz aus im weltweiten Netz

angeboten. Um die Herausgabe des gedruckten LIR zu beschleunigen, wurden seitdem die für das LIR vorgesehenen HLS-Artikel (integral übersetzte oder «lirisch» anzupassende) in der Redaktionsarbeit systematisch vorgezogen. Vier Jahre später, Ende 2008, lagen alle Artikel im e-LIR vor. Fast 300 AutorInnen-Namen zieren die rund 3135 Artikel, und über 100 verschiedene wissenschaftliche BeraterInnen waren mindestens mit einem Artikel als Prüfende beteiligt, hauptsächlich aber der Bündner Staatsarchivar Silvio Margadant.

Das LIR als Buch

Lange war von einer einbändigen Teilausgabe im Umfang von rund «80 000 Zeilen à 55 Anschlägen» die Rede. Bei der Planung der Drucklegung stellte sich aber heraus, dass nicht zuletzt wegen der reichen Beigaben – Bebilderung und Infografiken samt Legenden und Focus-Seiten – ein Monster-Band von über 1000 Seiten entstanden wäre. Daher wird das LIR in zwei dünneren Bänden A – Lz/M – Zz mit je rund 570 Seiten publiziert. Das äussere Erscheinungsbild unterscheidet sich kaum vom HLS: Das LIR hat aber einen bündnerblauen Streifen (statt z. B. rot wie das deutsche HLS) und einen festen Umschlag.
Im Jahre 2007 wurde die Drucklegung eingeleitet: In der Zentralredaktion in Bern wurde eine Arbeitsgruppe LIR gebildet (geleitet von Christian Sonderegger), welche in Zusammenarbeit mit der rätoromanischen Redaktion die Bebilderung, die Abschlussredaktion (Schlusskontrollen) und die grafischen Fragen anging. Der Verlag Desertina (Casanova Druck und Verlag, Chur) erhielt den Zuschlag für die verlegerische Betreuung und die Südostschweiz Print AG denjenigen für den Druck.

Das LIR als linguistische Herausforderung

Der Linguist Manfred Gross ist seit 1998 in der LIR-Redaktion für die sprachliche und stilistische Stimmigkeit des LIR verantwortlich. Die besondere Herausforderung lag in der ungewohnten lexikografischen Sprache und in der grossen, stilistisch sehr unterschiedlichen Textmenge. Im Gegensatz zu den anderen drei Landessprachen war die LIR-Redaktion mit dem Fehlen einer erprobten geschichtswissenschaftlichen Begrifflichkeit konfrontiert und musste in enger Zusammenarbeit mit der Lia Rumantscha-

Linguistica Applitgada, dem Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun und der Cumissiun da nomenclatura dal chantun Grischun linguistische Standards für das LIR festlegen. Nebst den vielen Termini, die für das LIR neu geschaffen werden mussten, fanden auch zahlreiche historische Begriffe Eingang ins LIR – vorromanische, lateinische oder aus anderen Sprachen übernommene, sowie alte rätoromanische, teils wieder ins Bewusstsein geholte Toponyme (Clavenna/Chiavenna, Ligiaun/Lugano, Suogl/Soglio). Die Resultate dieser Standardisierungen wurden in die rätoromanische Sprachdatenbank, den *pledari grond.ch* (www.pledari-grond.ch) integriert und stehen jedermann zur Verfügung. Das LIR ist also auch eine wahre lexikografische Schatztruhe: für standardisierte topografische Nomenklatur innerhalb und ausserhalb Bündens, für die Namensgebung historischer Persönlichkeiten (die meistens von Idiom zu Idiom variiert), für ein Korpus fester Abkürzungen und Siglen, für rätoromanische Bezeichnungen von Vereinen und Institutionen, für die Gross- und Kleinschreibung (die in Anlehnung an die italienische und französische Ausgabe des HLS pragmatisch gehandhabt wurde), für die terminologische und stilistische Konsistenz und schliesslich auch für die grammatikalische Korrektheit des Rumantsch grischun und die Lesbarkeit der Texte. Als ÜbersetzerInnen traten im Laufe der Jahre in Erscheinung: Georges Darms, Ines Gartmann, Ursulina Monn, Guadench Dazzi, Dumenic Andry und schliesslich Manfred Gross, der die Texte bis zum «gut zum Druck» linguistisch betreut.

Denjenigen, die behaupten, das Rätoromanische tauge nicht zum Schreiben, da es zu beschränkt und mangelhaft sei, können wir mit Jachiam Bifrun antworten: Das Romanische taugt, wie andere Sprachen, ohne Weiteres auch für komplexe und anspruchsvolle Werke, wie im 16. Jahrhundert für das Testament, heute für das LIR. Der Unterschied besteht vielleicht darin, dass die Rätoromanen nicht gewohnt sind, historische Texte wissenschaftlicher Prägung in ihrer Muttersprache zu lesen. Darum hat sich die Redaktion des LIR bemüht, eine einfache und leicht lesbare Sprache zu verwenden, ohne am hohen inhaltlichen Anspruch eines historischen Lexikons Abstriche zu erlauben.

Die linguistische Leistung des LIR ist also eine doppelte: Die Rätoromanen können ihr rätisch-bündnerisches Lexikon in ihrer eigenen Sprache konsultieren, die durch die Anwendung auf lexikalem Gebiet weiter entwickelt und verfeinert wurde. Von der umfassenden Redaktionsarbeit des LIR profitieren konnten wiederum die Modellgemeinden bei der jüngst erfolgten Einführung des Rumantsch grischun als schulische Unterrichtssprache.

Ein Mehrwert auch für die Schweiz und für Graubünden

Die Rätoromanen können – je nach Bedarf – das HLS oder das LIR zu Rate ziehen oder gar beide! Dass die Rätoromanen ein solches eigenes Arkanum besitzen, verleiht ihrer Sprache Prestige und ist von grosser Bedeutung – weit über den wissenschaftlichen und praktischen Nutzen des LIR hinaus. Das Werk ist «ein sichtbarer Ausdruck der Integration des Rätoromanischen als Nationalsprache im kulturellen und politischen Bewusstsein der Schweiz» (Bundeskanzlerin Corina Casanova anlässlich der Vernissage des 1. Bandes am 10. Dezember 2010 in Chur). Lange hat dieser Prozess gebraucht, sehr lange, sogar in Graubünden. Inzwischen bemüht sich die Bundeskanzlei um stete Ausweitung der Präsenz des Rätoromanischen in der Bundesverwaltung. Das LIR wird dabei als Nachschlagewerk sehr gute Dienste leisten, und es liefert nebenbei den handfesten Beweis für die Realität der Schweiz als einer viersprachigen (Willens-)Nation, die bereit ist, zu ihrer «vierten Schweiz» Sorge zu tragen. «Unsere quarta lingua naziunala verdient und braucht diese [nationale] Anstrengung zu ihren Gunsten» (Casanova).
In diese Kerbe schlug anlässlich der Vernissage des ersten Bandes auch der damalige Bündner Regierungspräsident Claudio Lardi. Als Bündner italienischer Zunge sei es ihm während seiner Amtszeit stets ein wichtiges Anliegen gewesen, die Dreisprachigkeit als eine der wichtigsten Besonderheiten des Kantons nach aussen sichtbar zu machen. Das LIR repräsentiere sehr prominent die zweitgrösste Sprachgruppe. Und er stellte schliesslich «mit Freude fest, dass Graubünden dank den Romanen als einziger Kanton (de facto) ein kantonales Lexikon erhält, das auch weit in den rätischen Raum hinaus strahlt.»

Wie weiter?

Wird das LIR nach Erscheinen des zweiten Bandes im Frühjahr 2012 als abgeschlossen betrachtet und dem Schicksal überlassen? Nein. Es wird mindestens bis zum Abschluss der nationalen Ausgabe (voraussichtlich 2014) weiter betreut, d.h. laufend aktualisiert und mit neuen Artikeln ergänzt bzw. erweitert.
Es werden wohl auch die Deutsch- und Italienischbündner irgendwann Überlegungen darüber anstellen müssen, wie sie das LIR für sich nutzbar machen können. Eine integrale Übersetzung aller Artikel wäre gewiss nicht sinnvoll. Was dann? Genau darüber

müssen sich die Behörden und gewiss die Lehrerschaft und andere Nutzer unterhalten. Die Rätoromanen sind in der ach so seltenen und glücklichen Lage, etwas zu haben, was die anderen auch haben möchten. An diesen zu prüfen, wie sie sich vom Tisch der Romanen am vorteilhaftesten bedienen können. Tgi che sa rumantsch sa dapli – oder hat im Augenblick zumindest ein sehr willkommenes Nachschlagewerk, um sich kundig zu machen. Schön wäre, wenn auch die anderen Bündner am LIR Teil haben könnten, z. B. als Bündner Lexikon oder Dizionario storico-culturale delle Valli oder in welcher Version auch immer.
Die Herausgabe des Handbuchs der Bündner Geschichte in Deutsch und Italienisch hat den Rätoromanen ermöglicht, für sich eine einbändige Istorgia grischuna zu realisieren. Nun könnten die beiden anderen Sprachgruppen nach demselben bewährten Muster vom LIR profitieren, um für sich «etwas Besonderes» zu realisieren. Qui vivra, verra.

Der Historiker Adolf Collenberg ist Redaktor des LIR.

Adresse des Autors: Dr. Adolf Collenberg, Via Au'Alva 9, 7016 Trin Mulin